Dr. Albert Nef (1882-1966)

Autor(en): **Nef, Walter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Musikforschende Gesellschaft**

Band (Jahr): **40 (1967)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. Albert Nef (1882–1966)

Am 6. Dezember 1966, kurz nach seinem 84. Geburtstag, ist in Bern Dr. Albert Nef an den Folgen eines Unfalles gestorben. Er stammte von beiden Eltern aus alten Appenzeller Familien, war mit seinem unerschöpflichen Humor selbst ein echter Appenzeller und fühlte sich mit dem Völklein am Fuße des Säntis eng verbunden. Seine sechs Lieder in Appenzeller Mundart, seine Appenzeller Volkstänze und seine Studie über Appenzeller Volksmusik sind ein Stück seiner selbst. 1882 als jüngstes von acht Geschwistern in St. Gallen geboren, wandte er sich dem Musikerberuf zu, wie vor ihm sein Bruder Karl, der spätere Ordinarius für Musikwissenschaft in Basel, und seine Schwestern Gertrud und Cécile. In der Musikstadt Leipzig bildete er sich zum Musiker aus und studierte gleichzeitig Musikwissenschaft an den Universitäten Leipzig und Berlin, wo er 1906 bei Hermann Kretzschmar mit einer Arbeit über «Das Lied in der deutschen Schweiz Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts» zum Dr. phil. promovierte. Von 1907 bis 1959, mehr als ein halbes Jahrhundert, setzte er sein Können und seine Persönlichkeit mit Leidenschaft für das Theater ein: zuerst als Theaterkapellmeister in Lübeck, Neustrelitz und Rostock und dann während 46 Jahren in Bern, als Erster Kapellmeister, als stellvertretender Direktor und im letzten Jahre als Direktor. Von 1922 bis 1935 leitete er auch die Volkssinfoniekonzerte des Bernischen Orchestervereins, und während 32 Jahren war er mit seiner großen Berufserfahrung staatlicher Experte an den Diplomprüfungen des Berner Konservatoriums. Er kannte «sein» Theater wie kein zweiter und war darum der berufene Chronist für die 1956 erschienene Festschrift «Fünfzig Jahre Berner Theater». Unter seinem Stabe hörte man in Bern den «Ring» zum ersten Mal mit eigenen Kräften, die Erstaufführungen von «Pelléas und Mélisande», des «Parsifal» und verschiedener Opern von Richard Strauss sowie Ur- und Erstaufführungen von Opern schweizerischer Komponisten. Bei seinem Rücktritt wurde neben seinem unermüdlichen Einsatz und nie erlahmenden Idealismus besonders auch seine «immer so wohltuend warme Menschlichkeit» hervorgehoben. Ein reiches Leben für die Musik und das Theater hat seinen Abschluß gefunden.

Walter Nef

Prof. Kurt Wolfgang Senn (1905–1965)

Am 25. Juni 1965 ist in Bern einige Wochen nach seinem 60. Geburtstag K. W. Senn, Münsterorganist, Dozent für Kirchenmusik an der Universität und Orgellehrer am Konservatorium, gestorben. Nach Studienjahren in Basel (bei M. Brefin, W. Rehberg, A. Hamm) und Leipzig (bei K. Straube, R. Teichmüller, F. Reuter) und erster Organistentätigkeit in Elgg und Thalwil wurde Senn 1938 nach Bern gewählt. Hier entfaltete er neben seinem Arbeitspensum in den erwähnten Ämtern seine Gabe als Konzertveranstalter. In den sommerlichen Abendmusiken im Münster, die bald über die Grenzen unseres Landes als kirchenmusikalische Pflegestätte bekannt wurden, erklangen, abgesehen von der Kunst alter Meister, auch zahlreiche Ur- und Erstaufführungen von Werken, die nicht selten auf Anregung Senns entstanden waren. Mit Fritz Indermühle zusammen, dem Leiter des Berner Kammerchors, dessen Gründung ebenfalls vom Verstorbenen in die Wege geleitet worden war, setzte er sich besonders für das Schaffen Willy Burk-